



# das leben, der tod, die religion.

von Paritosh Udo

■ Unsere Mutter gibt uns zuerst einmal das Leben und dann gibt es auch irgendwann den Tod. Das sind die beiden Bäume, an denen die Hängematte aufgehängt ist, die mein Leben bettet. Dann gibt es Leute, die sagen, das alles sei Illusion. Ich gehöre nicht zu denen, die das so fundamentalistisch sehen.

Dann gibt es auch Leute, die sagen, dass wir vor diesem Leben schon einmal gestorben sind und demnach schon mal gelebt haben, und es gibt auch Leute, die sagen, dass man nach dem Tod wiedergeboren wird, was ja eigentlich für diese Leute dann ganz logisch wäre. Ich gehöre wiederum nicht zu denen, die das so fundamentalistisch sehen.

Aber das zu glauben ist eine Religion. Und das nicht zu glauben ist wiederum eine andere Religion. Dieser Meinungsunterschied ist an sich nichts Gefährliches. Gefährlich wird es, wie uns die Geschichte lehrt, nur dann, wenn man Recht haben will, weil man an irgendetwas „glaubt“ und meint, damit die Weisheit mit Löffeln gefressen zu haben

Das wäre eine tolle Religion, die sagen würde: „Meine Religion ist die, dass ich nicht Recht habe und nicht Recht haben will.“ Vielleicht sollte ich die mal beim Patentamt anmelden!

Mann oder Frau wird also geboren. Das hat nichts mit Religion zu tun. Und man stirbt,

das hat auch nichts mit Religion zu tun. Für mich ist das eine der objektivsten Grundfeststellungen auf diesem Planeten. Also muss die Religion ihren Platz zwischen diesen beiden Polen von Geborenwerden und Sterben finden. Zwischen diesen beiden Polen gibt es aber auch noch ein paar Dinge mehr. Da gibt es den Kindergarten, die Schule, die Liebe, den Sex, die Arbeit, den Wehrdienst, den Krieg, die Fußballweltmeisterschaft, die Scheidung, das Essen, das Trinken, das Singen, das Spielen, das Autofahren, das Urlaubmachen, das Bücherlesen und das Blumenpflanzen, das Philosophieren, das Dummschwätzen, das Rumalbern, das Blödsinnmachen und eben auch die Religion und das Finanzamt.

Diese Sichtweise der Dinge ist schon eine kleine Revolution, auch wenn die meisten *ad hoc* meinen dürften, das wäre eher eine große Banalität.

Aber das ist eine meiner größten Erkenntnisse, die ich durch die Religion gelernt habe: Die Einsicht in das Banale des Lebens ist die revolutionärste. Die Einsicht in die Ästhetik des Augenblicks, die Einsicht in die Kraft des Atmens, die Einsicht in das Elektrisierende von Berührung, die Einsicht in die Stille des Weltalls, die Einsicht in den berausenden Geschmack von Wasser.

## HERR GOTT UND SEINE FIRMA

Bis vor nicht allzu langer Zeit haben die

meisten Menschen die Dinge noch ganz anders bewertet. Es gab erst einmal nur die Religion, und der geschäftsführende Gesellschafter hieß Herr Gott. „Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott“, und damit basta.

Der hat bestimmt, dass die Menschen geboren wurden, der hat bestimmt, dass sie durch den Tod wieder zur Mutterfirma zurückkamen. Die Menschen bekamen ihn aber nie richtig zu Gesicht. Er aber, der schlaue Fuchs, ließ durch seine Prokuristen androhen, er könnte ALLES und ALLE sehen und beobachten. Alles schien auf seinem Mist gewachsen zu sein, und so lernten die Leute, dass alles, was sie tagsüber machten, irgendwie mit ihm zu tun habe: Schule, Kindergarten, Arbeit, Sex, Krieg, Essen und Trinken, Singen, Spielen, Bücherlesen, Pflanzen, Straßen und Staudämmebauen, usw.

„Wenn er aber alles sieht, kann er sich überall und in allem verstecken! Ich häng unweigerlich an seinem Gängelband“, das war und ist das größtenwahnsinnige Selbstverständnis eines Religionsbegriffes, der ausgedient hat, so wie die alten Druckmaschinen und die handbetriebenen Waschmaschine und die Armbrust ausgedient hat. Ein paar Romantiker mögen sich die noch an die Wand hängen oder in Museen ausstellen, aber sie dienen nur noch als Staubfänger. Ihre nützliche Zeit ist vorbei.

Gott hatte seine Hände überall im Spiel. Nichts ging ohne ihn, die totale Kontrolle, wie in jedem totalitären Staat. Wir brauchen gar nicht um den heißen Brei zu reden: Da wo angsterzeugende Kontrolle auftaucht, taucht die Freiheit, taucht das Lebendige unter.

Es war also nahezu unmöglich, einfach so zu essen, nahezu unmöglich, einfach so Sex zu haben, nahezu unmöglich, einfach so zu singen und zu tanzen, einfach so Bücher zu schreiben, kurz, einfach so zu leben, dass man sich wohl fühlen konnte.

## FREIE WAHL UND STILLE

So war das bis vor einigen Jahren. Und wenn wir ganz ehrlich sind, sind die meisten von uns noch in diesen Verhältnissen erwachsen geworden. Einige sind sogar an diesen Verhältnissen gewachsen. Doch wenn man nicht wach bleibt, kann man mit ihnen ganz schnell wieder verwachsen. In unserer heutigen liberalen Gesellschaft haben wir zum ersten Male die Möglichkeit, uns eine Religion und deren Rituale frei auszusuchen, so wie wir uns unsere Arbeit, unsere Liebespartner, die Bücher, die wir lesen, die Lieder, die wir singen, frei aussuchen können. (Die meisten Menschen auf unserer Erde können das immer noch nicht, aus welchen Gründen auch immer.)

Das ist ein großes Verdienst und eine große Befreiung, ich weiß nicht, durch wen oder durch was; aber trotzdem bin ich dankbar, dass es so ist, dass ich meistens frei entscheiden konnte. Andere wiederum sagen, das sei ein großer Verrat – an Gott, am Glauben und an seiner Schöpfung. Aber mit denen will ich nichts mehr zu tun haben. Ich will sie nicht bekehren, ich kann sie nicht bekehren und ich werde sie auch nicht bekehren. Ich kenne diese Herrschaften wirklich sehr gut, ich lasse sie einfach in Ruhe.

Ich habe diesem Herrn Gott oft in meinem Leben das Angebot gemacht, mit mir so eine Art Joint-Venture einzugehen, aber er hält noch still, und so lehrt mich das die Stille.

Und das ist das Revolutionäre, von dem ich weiter oben geschrieben habe – einer Religion einfach den Platz zu geben, den ich

ihr einräume, neben all den anderen schönen Beschäftigungen und Dingen und Träumen, die es so zwischen Leben und Tod gibt.

Der eine beschäftigt sich lieber intensiver hiermit und der andere lieber damit. Mit dem was es ist, könnten wir Millionen Bücher füllen, die Millionen gelebter Leben Ausdruck geben. Warum sollten wir uns nur mit *einem* Buch Gottes zufrieden geben?

## AM SEIDENEN FADEN

Zwischen diesen Schilderungen werden Welten liegen, aber am Anfang liegen wir alle in den Windeln und am Ende hängen wir alle am seidenen Faden. Daran kann keine Religion was ändern, höchstens das Leben selber. Und das, das habe ich gelernt von meinem besten Freund, der alle Religionen verteuflte, und dabei mit einem Zwinkern in den Augen die Hände hob.

Das Lebendige ist nur Hier und Jetzt, und die Ewigkeit ist nur in diesem Moment zu erleben. Banal, großartig und berausend, nicht wahr?

Und in diesem Punkt kann ich nur von mir sprechen: Ja, das ist es.

P.S Um eine Anmeldung beim Patentamt zu erleichtern, lege ich noch meine 10 Gebote bei. Ich glaube, das hat sich so eingebürgert in der Szene.

Zur Entstehung dieses Artikels:

Seit einem halben Jahr habe ich ca. fünf verschiedene Versionen und Ideen gehabt, dieses große Thema zu beschreiben. Ich habe Theologie studiert, war sechs Jahre ev. Religionslehrer an einer Gesamtschule, habe die Lehrerlaubnis der ev. Kirche, d.h. ich fühle mich von Amts wegen berechtigt und befähigt, mich zu diesem Thema zu äußern. Je mehr ich schrieb, umso komplexer, umso gelehriger, manchmal auch lustiger wurde die Beschäftigung. Bis mich dann heute Morgen so gegen 6.15h Ortszeit mein Freund aus Pune anrief und sagte: „Easy is good, and good is right.“

paritoshudo@hotmail.com

<<



## Udos 10 Gebote

1. Be a joke unto yourself (Osho)
2. Werde, der du bist (Nietzsche)
3. Man muss am Ende sein, um die Wahrheit sagen zu können. (Peter Sloterdijk)
4. Überlange Wartezeiten sind der Tod jeder Idee. (Wolfgang Ambros)
5. Ein Jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde. (Altes Testament: Prediger 3,1)
6. Trust in something, I don't understand (Miten)
7. Das kann ich dir nicht lernen, das musst du üben. (Mein Volksschullehrer)
8. Dein Körper ist dein Tempel, in dem du das Leben feierst. (Osho)
9. Life is what happens to you, while you're busy making other plans. (John Lennon)
10. Wenn du einen Brief verschickst, vergiss das Porto nicht. (Gurdjieff)
- 10a. Ich kann dich nur eins lehren: Sei mutig! (Osho)

Eventuell austauschen:

If you can't be with the one you love, love the one you're with. (Crosby, Stills, Nash and Young)